

„Ich wollte die ganze Geschichte wissen“

Die Historikerin Claudia Flümman stellte in der Villa Merländer ihr Buch zu jüdischem Besitz in Nazideutschland vor.

Von Gabriele M. Knoll

Ein kleiner Kreis von Personen – es sind vor allem Sponsoren des Buchprojekts – hat sich am Mittwochabend in der Villa Merländer zusammengefunden. Frisch aus der Druckerei liegt Claudia Flümman's Buch „... doch nicht bei uns in Krefeld“ vor, das Ingrid Schupetta im Gespräch mit der Autorin vorstellt.

„Ich habe im Elternhaus einen Packen Rückerstattungsakten gefunden“, erzählt Flümman. Auf Nachfrage erhielt sie von ihren Eltern die Auskunft, dass die vorherigen Eigentümer ausgewandert seien. Ihr Großvater kaufte drei Firmen, eine davon war eine Krawattenfirma an der Steinstraße. Man stellte um auf die Fabrikation von Regenschirmen und in diesen Räumlichkeiten ist Flümman groß geworden.

Die Verquickung von Familiengeschichte und Politik

Als inzwischen promovierte Historikerin interessierte sich Flümman Jahre später für die Vorgeschichte des Firmenwechsels. Ihren Großvater konnte sie nicht mehr befragen, denn er wurde nach dem Krieg in Berlin verschleppt und gilt seitdem als vermisst. Aus der privaten Betroffenheit durch die eigene Familiengeschichte entwickelte



Ingrid Schupetta (l.) von der Villa Merländer sprach mit Buchautorin Claudia Flümman.

Foto: Andreas Bischof

sich für die Historikerin ein Forschungsprojekt um die Arisierung von jüdischem Besitz zur NS-Zeit. „Jetzt möchte ich auch die ganze Geschichte wissen“ – dieser Gedanke trieb sie an.

Auch in anderen Städten, allen voran ging eine Pionierarbeit in Hamburg, gab es seit den 90er Jahren ähnliche Untersuchungen und Publikationen. In Krefeld,

so konnte Flümman herausfinden, war es weniger ein offener Antisemitismus, sondern mehr der Opportunismus vieler leitender Angestellter, die in den späten 30er Jahren ihre Chance witterten, auf Kosten jüdischer Bürger zu ihrem wirtschaftlichen Profit zu kommen. An die 2000 Fälle gibt es, schätzt die Historikerin.


Der Staat förderte diese Verfahren: Die nicht jüdischen Angestellten, die die Firmen ihrer Chefs kauften, erhielten nicht nur äußerst vorteilhafte Konditionen, sondern die günstigen Kredite gleich dazu.

Claudia Flümman konnte für ihr Buch auch erstmals historische Akten der Sparkasse Krefeld einsehen.

VERANSTALTUNG

BUCH Claudia Flümman: „... doch nicht bei uns in Krefeld!“ Arisierung, Enteignung, Wiedergutmachung in der Samt- und Seidenstadt 1933 bis 1963, Krefelder Studien Band 15, 662 Seiten, Hardcover, 29,95 Euro. ISBN: 978-3-8375-1455-1

VHS-VORTRAG Claudia Flümman liest aus ihrem Buch, anschließend gibt es eine Diskussion: 3. Dezember, VHS Krefeld, Von-der-Leyen-Platz 2, Beginn 19.30 Uhr, Informationen und Anmeldung unter Telefon 36 60-26 64 oder im Netz:

 www.vhsprogramm.krefeld.de

Interessant schildert sie die langwierigen und schwierigen Prozesse um Rückerstattungsanträge der Erben nach dem Zweiten Weltkrieg. „Es fehlte beim Einzelnen das Unrechtsbewusstsein, der NS-Staat war schuld“, so erklärt sie die weit verbreitete Meinung auf der Täterseite.

Täter und Opfer werden benannt

Als Wissenschaftlerin ist sie zufrieden damit, dass man inzwischen nicht nur die Namen der Opfer, sondern auch die der Einzeltäter nennen und veröffentlichen darf. Aber es waren auch Behörden, wie Stadtverwaltung und Finanzamt beteiligt, die „die Beraubung auf dem Verwaltungsweg durchgeführt haben“.

In ihrem Fazit stellt Claudia Flümman noch einmal heraus, dass auf vielen Ebenen von der Judenverfolgung profitiert wurde – und das auch in Krefeld.